

Prof. Dr. Alfred Toth

Vom Traubensaft zum Wein

1. Anhand des Themas soll exemplarisch gezeigt werden, dass sich die Semiotik in nicht-trivialer Weise mit Themen des Alltags auseinandersetzen kann. Sie soll sich damit natürlich in erster Linie von Pseudo-Semiotiken wie derjenigen von Roland Barthes abgrenzen, aber gleichzeitig soll klar werden, dass vermeintliche Anwendungen bestehender Modelle auf Alltagsthemen sogar zu interessanten Modifikationen dieses Modells führen können.

1.1. Ohne in die mit unserem Thema engstens zusammenhängende Sprachgeographie abzudriften, halte ich fest, dass in der Schweiz, grob gesagt, die folgenden lebensmittelgesetzlich kodifizierten Stadien zwischen Traubensaft und Wein bestehen:

- 1.1.1. Traubensaft (0 % Alc.)
- 1.1.2. Traubensaft im Gärstadium (ca. 1.5 % Alc.)
- 1.1.3. Sauser („Federweisser“, „Sturm“, etc.) (4-5 % Alc.)
- 1.1.4. Primeur (ca. 5-7 % Alc.)
- 1.1.5. Wein (ca. 8.5 – 14 % Alc.)

2. Der eine und der selbe Traubensaft macht also alle 5 Stadien durch, lässt man ihm nur genügend Zeit. Wir brauchen also zur semiotischen Darstellung des Objektzusammenhangs nicht nur die in Toth (2009) vorgestellte semiotische Objektrelation, sondern zusätzlich einen Zeitparameter bzw. eine Zeitkategorie \mathfrak{Z}

$$\text{OR} = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J}, \mathfrak{Z})$$

Da der Interpret in allen Fällen natürlich derselbe bleibt, verändern sich lediglich die Kategorien \mathcal{M} und Ω sowie natürlich \mathfrak{Z} . Wir können damit definieren:

- 2.1. $\text{OR}_1 = (\mathcal{M}_1, \Omega_1, \mathcal{J}_1, \mathfrak{Z}_0)$
- 2.2. $\text{OR}_2 = (\mathcal{M}_2, \Omega_2, \mathcal{J}_1, \mathfrak{Z}_1)$
- 2.3. $\text{OR}_3 = (\mathcal{M}_3, \Omega_3, \mathcal{J}_3, \mathfrak{Z}_2)$

$$2.4. \text{ OR}_4 = (\mathcal{M}_4, \Omega_4, \mathcal{I}_1, \bar{\mathcal{Z}}_3)$$

$$2.4. \text{ OR}_5 = (\mathcal{M}_5, \Omega_5, \mathcal{I}_1, \bar{\mathcal{Z}}_4)$$

Faktisch sieht der semiosische Prozess zwischen OR1 und OR5 also wie folgt aus:

$$\begin{array}{ccccccccc}
 (\mathcal{M}_1, \Omega_1) & \rightarrow & (\mathcal{M}_2, \Omega_2) & \rightarrow & (\mathcal{M}_3, \Omega_3) & \rightarrow & (\mathcal{M}_4, \Omega_4) & \rightarrow & (\mathcal{M}_5, \Omega_5) \\
 \bar{\mathcal{Z}}_0 & & \bar{\mathcal{Z}}_1 & & \bar{\mathcal{Z}}_2 & & \bar{\mathcal{Z}}_3 & & \bar{\mathcal{Z}}_4
 \end{array}$$

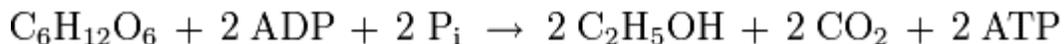
Es ist also in jedem Fall

$$(\mathcal{M}_n, \Omega_m) = f(\bar{\mathcal{Z}}_i),$$

d.h. wir haben

$$((\mathcal{M}_1 \subset \Omega_1, \bar{\mathcal{Z}}_0) \subset (\mathcal{M}_2 \subset \Omega_2, \bar{\mathcal{Z}}_1) \subset (\mathcal{M}_3 \subset \Omega_3, \bar{\mathcal{Z}}_2) \subset (\mathcal{M}_4 \subset \Omega_4, \bar{\mathcal{Z}}_3) \subset (\mathcal{M}_5 \subset \Omega_5, \bar{\mathcal{Z}}_4)), \mathcal{I}.$$

Dieser semiotische Prozess umfasst somit Präzise die semiosische Entwicklung des Traubensaftes bis und mit zum Wein und ist damit das „geistige“ Äquivalent zum materialen Prozess der Alkoholgärung, welche durch die folgende chemische Formel angebar ist



Bibliographie

Toth, Alfred, Zeichenrelationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

6.10.2009